

Der Elfenkönig

Von myrys84

Kapitel 4: Kapitel IV - Gefangen in Dunkelheit

Hallo, liebe Leutchens.

Es hat eine gefühlte Ewigkeit gedauert, aber hier ist mal wieder ein neues Kapitel von mir.

Da ich mit meiner Arbeit voll eingespannt bin, komme ich einfach nicht mehr zum Schreiben, aber so ein bis zwei Zeilen hab ich dann doch geschafft. ^^

Ich hoffe, es gefällt euch und ihr seid mir noch treu.

Es grüßt

Das Myry

—

Kapitel IV Gefangen in Dunkelheit

Er stand in einem endlosen Nichts. Wieder einmal nichts als eintönige Leere um ihn. Ryan seufzte. Warum nun schon wieder? Doch diesmal gab es einen Unterschied. Er war offenbar nicht allein. Ganz deutlich spürte er, dass da jemand oder etwas in seiner Nähe war.

"Was tust du hier?", fragte ihn eine angenehme, tiefe Stimme, allerdings in ziemlich verwirrtem Tonfall.

"Wenn du mir sagst, wo ich hier bin, dann kann ich dir vielleicht sagen, was ich hier mache", antwortete Ryan.

In der Dunkelheit vor ihm erschien ein Mann. Groß und imposant kam er auf ihn zu. Seine Art zu gehen erinnerte Ryan an ein Raubtier, doch ging nichts Bedrohliches von ihm aus. Das Haar des Mannes reichte ihm etwa bis zu den Schulterblättern und war ordentlich in einem halben Zopf nach hinten gebunden. Als er knapp vor dem jungen Mann stand, erkannte dieser, dass es dunkelblau war. Auch die Haut des Mannes hatte einen schimmernd blauen Ton und leuchtend gelbe Augen blickten ihn an. 'Er sieht

gut aus', musste Ryan zugeben.

"Du bist in meinem Traum", antwortete der Fremde nachdem sie sich eine Weile stumm gemustert hatten.

"Dann kann ich dir nicht sagen, was ich hier tue. Aber zumindest kann ich mich ja vorstellen. Ich bin Ryan, freut mich", sagte der Lockenkopf und lächelte freundlich während er seinem Gegenüber die Hand reichte.

Doch dieser ergriff sie nicht. "Ich weiß, wer du bist", sagte er halblaut.

"Kann gar nicht sein", erklärte Ryan. "Ich hab noch nie einen blauen Kerl wie dich gesehen. Wer bist du überhaupt?"

"Mein Name ist Rhocaen. Ich bin ein Dunkelelf", antwortete der Blauhaarige.

"Aber wieso bin ich in deinem Traum? Das versteh ich nicht", meinte der Mensch.

"Ich ebenso wenig", meinte Rhocaen. "Jedenfalls vermute ich, dass es seinen tieferen Sinn hat."

"Vielleicht hat's was damit zu tun, dass mich die Orks gefangen haben", vermutete Ryan.

"Was?", rief der Dunkelelf fassungslos. "Na dann ist mir alles klar. Ryan, hör mir jetzt gut zu. Ich bin in dieser Stunde dein Helfer und Freund. Die Orks haben dich gefangen, weil sie dich für den Drachenritter halten. Sie wollen dich auf ihre Seite ziehen."

"Moment. Ich soll der Drachenritter sein? Ich glaub, bei dir hakt's. Wie sollte ich...", unterbrach Ryan, doch Rhocaen brachte ihn mit einer Geste zum Schweigen. Tatsächlich hatte der Elf etwas unheimlich Autoritäres an sich.

"Ich sagte, du sollst mir zuhören. Ich weiß nicht, wie lang dieser Traum anhält. Also, was auch immer sie tun, womit sie auch versuchen, dich zu ködern, lass dich nicht darauf ein. Wenn du das tust, dann ist das das Ende unserer Welt."

"Und wenn ich nicht der Drachenritter bin?", hakte Ryan nach.

"Letztendlich ist das völlig irrelevant. Die Orks glauben, dass du es bist, das reicht schon. Sie werden dich kaum bis nach Dhub schleppen. Ich denke, dass sie einen Schamanen dabei haben, der dich ein kleines bisschen kitzeln wird, um es nett auszudrücken. Sie sind zwar nicht besonders intelligent, dafür aber gemein und hinterhältig, also versuch, ihnen so lang wie möglich Stand zu halten, dann tun sie dir nicht weh. Zumindest hoffe ich das", riet ihm Rhocaen.

"Supertolle Aussichten. Und wenn ich Stand halte, was dann? Ich meine, dann bin ich immer noch ihr Gefangener."

"Der König wird dich retten, da bin ich sicher", gab der Elf zurück.

"Der König? Das versteh ich nicht. Hey, Rhocaen, sag doch was."

Plötzlich war der Dunkelelf verstummt. Seine Formen wurden undeutlicher und schließlich war er verschwunden. Ryan kam langsam wieder zu sich.

Langsam öffnete er die Augen und hätte sie am liebsten sofort wieder geschlossen, doch er konnte nicht. Irgendwie fand er das Ding über sich in seiner ganzen Hässlichkeit faszinierend.

"Aargh, er ist wach!", krächzte es fast schon vergnügt.

"Vorzüglich", erklang eine dunkle Stimme zu Ryans Füßen.

Zögernd richtete er sich auf und stellte fest, dass er auf einem Lager aus Fellen lag, die zwar etwas muffelig rochen, ansonsten aber wenigstens weich waren. Ein weiterer Blick verriet ihm, dass er sich in einem Zelt befand, nicht sehr groß und von runder Form.

Am Fußende seines Bettes saß ein Mann, um genauer zu sein ein Menschenmann. Er hatte dichtes, schwarzes Haar und einen kurzen Bart, der es schwer machte, sein Alter zu schätzen. Er trug ein Gewand, das entfernt an eine Mönchskutte erinnerte.

"Wie fühlt Ihr Euch?", fragte er mit besorgter Stimme.

"Gut, soweit", antwortete Ryan.

"Wunderbar, das freut mich sehr", sagte der Mann und setzte sich neben ihm aufs Lager. "Ich hatte nämlich schon befürchtet, dass diese fürchterlich ungeschickten Idioten Euch etwas angetan haben könnten. Und das wollen wir doch nicht, nicht wahr?"

Der Blick aus den graublauen Augen des Mannes war unheimlich faszinierend und Ryan stellte fest, dass er ihn gar nicht so unsympathisch fand. Vorsichtig strich der Mann über Ryans Wange, was dieser ziemlich befremdlich fand. "Diesen Kratzer habt Ihr Euch wohl bei einem Sturz zugezogen?", fragte der Bärtige. "Oder hat Euch doch eines dieser hirnlosen Exemplare der Spezies Ork verletzt?"

Gerade wollte Ryan sagen, dass es tatsächlich einer der Orks gewesen war, da fiel ihm sein Traum ein. 'Halt ihnen Stand', rief er sich selbst ins Gedächtnis. 'Wenn das der Schamane ist, dann musst du vorsichtig sein.'

Der Fremde musterte ihn kurz und mit durchdringendem Blick, doch schließlich behielt Ryan die Oberhand in dem Duell der Blicke. "Ihr seid sicher neugierig zu erfahren, mit wem Ihr es hier zu tun habt. Nun, mein Name ist Duncan. Ich bin Heiler und stehe in den Diensten der Wahrheit", stellte sich der Mann endlich vor.

"Wahrheit?", hakte Ryan nach.

"Ich sehe schon, ich muss ganz von vorne anfangen", bemerkte Duncan achselzuckend und schüttelte leicht amüsiert den Kopf. "Nun, ich denke, dass die beiden Elfen, aus deren Fängen Ihr befreit wurdet, keine gute Gesellschaft für Euch waren, ähm, wie war doch gleich Euer Name?"

"Shane", antwortete Ryan nach kurzem Zögern. Er traute dem Kerl nicht über den Weg und der erste Name, der ihm einfiel, war der seines Mitbewohners.

"Ein hübscher Name. Also, Shane, dann will ich Euch erzählen, was Ihr wissen solltet", begann Duncan. "Diese Welt ist in verschiedene Königreiche unterteilt."

"Das weiß ich", unterbrach Ryan.

"Oh, gut. Dann können wir gleich zum Wesentlichen kommen. Leider muss ich Euch sagen, dass Ihr zuerst den Elfen in die Hände geraten seid." Er schaute mitleidig drein.

"Ich fand sie nett", beharrte der Lockenkopf.

"Oh ja, sie haben zweifellos ihren Zauber, das gebe ich zu, gerade auf Menschen. Mit ihrer Schönheit verstehen sie es, zu blenden und zu täuschen, insbesondere verstehen sie sich darauf, zu verschleiern, was ihre wahren Absichten sind. Wisst Ihr, Elfen sind Geschöpfe mit gespaltener Zunge. Sie sagen das eine und denken das andere und sie nutzen jeden schamlos aus, solange es zu ihrem eigenen Vorteil ist. Danach lassen sie einen fallen. Und wisst Ihr, warum? Weil sie kein Herz und keine Gefühle haben. Alles ist Schein in ihrer Welt. Sie mögen auf Euch großzügig und nett gewirkt haben, doch leider hatten sie wohl Eueren Wert erkannt und beschlossen, Euch zu umgarnen. Ist es nicht so, dass Euch dieser blonde Elf schöne Augen gemacht hat?"

Zu seinem eigenen Entsetzen musste Ryan feststellen, dass der Zweifel in seinem Herzen wuchs. Mahon hatte ihn jedenfalls nicht besonders ins Herz geschlossen und bei ihm würde er Duncans Geschichte ohne jeden Zweifel glauben. Doch was Nifredil

anging, da konnte er sich doch gar nicht getäuscht haben. Die Zuneigung in den großen blauen Augen war doch echt gewesen, oder? Er erinnerte sich an die Wärme des Elfen, die ihn durchströmte wenn sie zusammen auf einem Pferd saßen, das Lächeln, so nett und rein und das unschuldige Erröten, das über das hübsche Gesicht zog, wenn er ihm zuzwinkerte oder ihn sacht berührte. Aber was war es, das ihm Nifredil hatte sagen wollen bevor sie getrennt worden waren?

"Ah, ich sehe schon, ich habe einen wunden Punkt getroffen, nicht wahr?", sagte Duncan mit verständnisvoller Stimme.

"Ryan!", hörte er plötzlich Rhocaens Stimme. "Du musst stark bleiben! Zweifle nicht an deinem Herzen!"

"Mein Herr, Dhulmar, " fuhr Duncan fort, "ist da ganz anders, wisst Ihr? Ich kann mir denken, was die Elfen Euch über ihn erzählt haben. Doch ich kann Euch versichern, dass das nicht der Wahrheit entspricht. Was wissen schon Elfen über die wahren Absichten eines Gottes? Wenn Ihr Euch ihm anschließen würdet, könntet Ihr alles haben, was Euer Herz begehrt. Macht, Reichtum, alles."

"Aber das geht nicht...", murmelte Ryan unsicher.

"Warum sollte es nicht gehen?", fragte der Schamane und schaute ihm fest in die Augen. Der junge Mann fühlte seinen Widerstand brechen und Duncan drang immer weiter in seine Gedanken ein.

"Wenn ich sage alles, dann heißt das alles", sagte der Bärtige mit langsamer, dunkler Stimme.

Vor Ryans innerem Auge erschienen Bilder. Er war reich, so reich, dass er in Gold schwamm. Unweigerlich fühlte er sich an Dagobert Duck erinnert. "Reichtum wird dein sein. Du wirst dir alles kaufen können, was dein Herz begehrt", hörte er Duncans Stimme. Das Bild änderte sich. Er ritt auf einem großen Pferd eine Straße entlang. Die Menschen erstarrten erst bei seinem Anblick und warfen sich dann in den Staub um ihm zu huldigen. "Du wirst der mächtigste Mann sein. Alle werden dich fürchten." 'Ich muss ihm widerstehen!', dachte er verzweifelt. 'Nifredil, bitte, gib mir Kraft, durchzuhalten.'

"Auch er kann dein sein", sagte Duncan. Das Bild änderte sich erneut. "Räche dich für seine Überheblichkeit. Du kannst sein Herr werden. Mach ihn zu deinem Eigentum." Nifredil lag nackt und mit schweren Ketten gefesselt auf einem riesigen Bett. Der Traum-Ryan ging auf ihn zu und drückte seine Beine auseinander. Nifredils angstverzerrtes Gesicht erstarrte vor Schmerz als er hart in ihn eindrang. Ein lautloser Schrei löste sich aus der Kehle des Elfen. 'Nein, das will ich nicht!', dachte Ryan. Er sah die Tränen in Nifredils Augen und sofort war er wieder bei sich.

Duncan taumelte rückwärts. "Wie kannst du so stark sein?", murmelte er fassungslos.

"Genau so ist es richtig", hörte Ryan wieder Rhocaen. "Deine Liebe ist stärker als die Macht des Dunklen Herrschers. Vertrau darauf."

'Danke, Rhocaen', dachte er. Zornig erhob er sich von seinem Lager und kam bedrohlich auf Duncan zu.

"Du sagst, die Elfen seien die Schlangen, aber das ist nicht wahr. Du bist die Schlange. Wie kannst du nur versuchen, mir einzureden, ich solle jemanden vergewaltigen? Da sieht man mal, wes Geistes Kind du bist. Weißt du was, Alter? Das kannst du voll knicken. Und wenn du nichts dagegen hast, dann geh ich jetzt."

Er war schon fast an Duncan vorbei, da lachte dieser schallend auf. "Du willst also

gehen, Shane? Der Witz war gut. Dieses Lager ist voll mit Orks. Mehr als die auf der Lichtung. Und schon gegen die hattest du keine Chance. Du siehst, es gibt keinen Ausweg. Entweder du schließt dich dem Dunklen Herrscher an oder du stirbst, denn eines steht fest: Er wird dich niemals in die Hände der Elfen gelangen lassen."

ooooo

Rhocaen erwachte. War es ein Traum gewesen? Sicher, denn er hatte sich jung und kräftig gefühlt. Ein Vorteil an Träumen war, dass sie einem die Vergangenheit zurückholen konnten. In seinem Fall eine sehr schöne Vergangenheit, wenn auch eine unmögliche.

Ryan. Der Name des Drachenreiters war also gefunden. Was ihn verwunderte, war, dass er die Verbindung zu dem jungen Mann hatte aufrechterhalten können, selbst, nachdem dieser aufgewacht war. Das war noch nie passiert. Egal, Hauptsache, er war wieder auf dem rechten Weg.

Wenn ihm dieses Kunststück doch auch nur ein einziges Mal mit einer anderen Person gelingen könnte. Vielleicht, wenn sie wüsste, dass er noch am Leben war, dann... Nein. Völlig unmöglich. Er hatte nun schon so oft davon geträumt. Doch Träume waren für Grünschnäbel, nicht für verzweifelte, verkrüppelte Idioten, die sich nach dreihundert Jahren plötzlich wieder Hoffnung machten. 'Aus, vorbei, ich will sterben, und wenn's geht, dann bitte schnell.' Wie um seinen Wunsch zu bestätigen drang ihm wieder frischer Verwesungsgeruch in die Nase.

'Okay, meine Chancen sind tatsächlich leicht beschissen, aber das krieg ich irgendwie', beschloss Ryan selbstsicher.

Duncan war anscheinend anderer Meinung, denn er griff ihn an. Allerdings hatte Ryan schon mit so etwas gerechnet und setzte ihn mit einem gezielten Schlag außer Gefecht. 'So, dann kann ich ja jetzt abhauen.'

Plötzlich hörte er von außerhalb des Zelts einen Tumult. Er schlug die Zeltplane zur Seite und rieb sich erst einmal überrascht die Augen. Einige Orks waren von riesigen, dicken Pflanzenranken gefesselt, andere wurden von Mahon und Nifredil niedergemacht.

"Du sagst mir jetzt sofort, wo der Mensch ist, den ihr entführt habt, dann beende ich deine Existenz gnädigerweise bereits vorzeitig", zischte Nifredil, der einen besonders fetten, hässlichen Ork am Wickel hatte.

"Ganz ehrlich, Nif, mit dir möchte ich keinen Ehestreit haben", sagte Ryan lässig grinsend und schritt gemäßigten Schrittes auf die beiden Elfen zu.

"Ryan!", rief Nifredil glücklich und lief freudestrahlend auf ihn zu. Als er mit leuchtenden Augen vor ihm stand fragte er: "Geht's dir gut?"

"Ja, alles bestens. Meine Güte, hätte nicht gedacht, dass der Schamane so blöd ist und sich von mir platt machen lässt", antwortete der Dunkelhaarige gelassen.

"Schamane? Das heißt, sie wollten dich auf ihre Seite ziehen. Ist auch wirklich alles in Ordnung mit dir?", erkundigte sich der Blonde noch einmal besorgt und fühlte vorsichtshalber Ryans Temperatur.

"Ja, wenn ich's doch sage", bestätigte Ryan. "Aber ich muss zugeben, ich hatte Hilfe."

"Können wir das später besprechen?", bat Mahon mürrisch wie immer. "Ansonsten würde ich vorschlagen, dass wir von hier verschwinden."

"Da stimme ich voll zu", sagte Ryan und sie verließen das Lager. Unterwegs nahmen sie noch ein Pferd für ihn mit. Irgendwie verschaffte es dem jungen Mann eine gewisse Genugtuung, dass es sich dabei wahrscheinlich um Duncans handelte.

Als sie zu einem kleinen Teich kamen, hielten sie an. Ryan hatte das dringende Bedürfnis, einen Schluck zu trinken, was ihm niemand übel nahm. Als er sich wieder aufrichtete und umdrehte, stand Nifredil hinter ihm. "Ich freu mich wirklich, dass es dir gut geht", sagte er völlig ernst. Unvermittelt legte er seine Arme um Ryan und drückte ihn an sich. "Ich hatte solche Angst, dich zu verlieren", murmelte er an seiner Brust.

"Ist schon gut", sagte Ryan tröstend und streichelte über Nifredils Haar.

"Was mich zu der Frage bringt, warum es dir eigentlich so gut geht", schaltete sich nun Mahon ein.

"Wie, warum?", fragte der junge Mann verwirrt.

"Du warst ihr Gefangener und kommst gerade mal mit einer Schramme, die du vermutlich im Kampf bekommen hast, aus dem Zelt, ganz locker zu uns rüber und erzählst, dass alles mit dir in Ordnung ist. Glaub ich dir, aber wer sagt, dass du nicht die Seiten gewechselt hast?"

"Die Frage ist berechtigt", stimmte der König zu und sah Ryan fragend an.

"Na gut, dann erzähl ich es euch eben jetzt", meinte der junge Mann und setzte sich ins Gras. "Also", begann er zu erzählen, als sich auch die beiden Elfen niedergelassen hatten, "ich hab geschlafen. Glaub ich jedenfalls. In meinem Traum bin ich so einem Kerl begegnet, fragt mich jetzt aber nicht mehr nach seinem Namen, den hab ich vergessen. Jedenfalls hat mir der gesagt, dass ich standhaft bleiben soll, weil mir die wahrscheinlich einen Schamanen auf den Hals hetzen werden. Als ich aufgewacht bin, da saß so ein Typ an meinem Bett, der aussah wie ein Kartoffelsack mit Haaren. Ihr hättet mal hören sollen, was mir der für ein Zeug erzählt hat. Dass ich ja stark und mächtig sein könnte und dass Elfen ja zwei Gesichter haben und was weiß ich was. Er hätte mich fast so weit gehabt, dass ich zusammengebrochen wäre, aber dieser Typ aus meinem Traum hat mich unterstützt und ich sag euch eins: Wenn der nicht gewesen wäre, dann... Na ja, letztendlich hat mir dieser Schamane eine mögliche Zukunft gezeigt, die mir so gar nicht gefallen hat und da war dann der Ofen aus. Hab ihn überwältigt und bin abgehauen. So einfach ist das."

"Lügt er?", fragte Mahon kurz und schmerzlos.

"Nein, tut er nicht. Es gibt nur ein oder zwei Sachen, die mich aber interessieren würden", antwortete Nifredil.

"Und die wären?", erkundigte sich Ryan.

"Zum einen: Du weißt wirklich nicht mehr, wer der Mann aus deinem Traum war?"

"Nein. Hab seinen Namen vergessen. Aber ich kann dir sagen, dass es ein Dunkelelf war. Irgendwie war sein Name voll cool. Aber kompliziert, deswegen hab ich ihn vergessen."

"Dunkelelf?", rief Mahon. "Es heißt, dass die Dunkelelfen mit Dhulmar zusammenarbeiten."

"Nö, glaub ich nicht. Nicht bei dem", antwortete Ryan schlicht.

"Gut, dann zu Frage zwei", fuhr Nifredil fort. "Was für eine Zukunft war das, die er dir gezeigt hat?"

Ryan wurde plötzlich rot. Bei dem Gedanken daran wurde ihm ganz heiß. Irgendwie erregte er ihn. Nicht, dass er Nifredil Gewalt antun wollte, aber nur der Gedanke, mit ihm zu schlafen, machte ihn verrückt. "Nun, es war... ziemlich intim", sagte er schließlich.

"Oh. Na du musst ja nicht, wenn du nicht willst. Es hätte mich nur interessiert", antwortete Nifredil zögerlich.

'Mann, ich kann ihm doch nicht sagen, dass ich ihn vergewaltigt hab. Aber ich kann's ja abwandeln', dachte der Dunkelhaarige und sagte: "Jemand hat dir Gewalt angetan."

"Mir?", fragte Nifredil überrascht und wurde auch leicht rot. "Das heißt ja, dass du dir Sorgen um mich machst."

"Na ja, schon, irgendwie...", stammelte Ryan. "Ich mag dich halt. Ein bisschen."

'Ich will hier weg', dachte Mahon. 'Das Geturtel von den beiden hält ja kein Mensch aus.'

"Dann können wir also weiter?", fragte er schließlich mit beherrschter Stimme.

"Sicher, können wir", stimmte Nifredil zu. Sie gingen also zurück zu ihren Pferden und machten sich wieder auf den Weg nach Bàn.

—
So Leuts, das war's erst mal. Hoffentlich komm ich demnächst mal wieder zum Schreiben.

Ansonsten haltet's einfach mit der Werbung: "Wenn's mal wieder länger dauert, schnapp dir 'n Snickers."

In diesem Sinne...

Bye bye. *wink*